



## Interview

**Dr. med. Wolfgang Meyer**  
Hausarzt, Villmergen



### **Was ist ihre Motivation, sich als Hausarzt mit Palliative Care auseinanderzusetzen?**

Wie die WHO in ihrer Definition von Palliative Care festhält, ist das frühzeitige Erkennen einer palliativen Situation wichtig. Palliative Care fängt nicht erst im Pflegeheim oder im Spital an. Als Hausarzt bin ich über die langjährige Beziehung mit dem Betroffenen vertraut, kenne seine Patientenverfügung oder kläre als Erster ab, was seine Lebensziele sind und welche Behandlung er sich wünscht oder eben nicht wünscht. Dabei ist mir wichtig, den Sinn von Behandlungen zu hinterfragen, deren Nutzen für den Patienten in seinem Alltag abzuklären und – eine Frage, die sich oft stellt – ob der Patient mit einem Eingriff länger zu Hause bleiben kann. Ich kann so auf den einzelnen Patienten ausgerichtete Therapien, die Suche nach adäquaten Institutionen oder weitere Abklärungen in die Wege leiten.

Ich habe kürzlich meine Palliative Care-Ausbildung abgeschlossen und einen Palliative Care-Ärztetekurs besucht. Mir ist dabei bewusst geworden, wie umfassend Palliative Care zu verstehen ist und wie wichtig mein fachliches Netzwerk ist. Die Ausbildung gibt mir auch mehr Sicherheit bei der Beratung des Patienten und bei Entscheidungen.

### **Was sind für Sie die grössten fachlichen Herausforderungen?**

Dazu gehört bestimmt mit dem Patienten zwischen kurativen und palliativen Therapien und deren Prognosen abzuwägen. Medizinische oder pflegerische Fragen sind mit dem sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund des Patienten abzustimmen. Selbstverständlich will ich den Willen des Patienten respektieren; es ist jedoch nicht immer einfach, herauszufinden, was dieser Wille genau ist. Wer eine Patientenverfügung erstellt hat, weiss wie schwer es ist, sich mit der eigenen Endlichkeit, seinem Sterben zu befassen und aus den medizinisch-pflegerischen Optionen zu wählen.

Ich betreue medizinisch das Seniorenzentrum 'Obere Mühle' in Villmergen. Eine besondere Herausforderung ist bei dieser Aufgabe, bei dementen Patienten mit den Angehörigen herauszufinden, wie sich eine sinnvolle Behandlung und Pflege gestalten soll.

### **Was sind für Sie die grössten persönlichen Herausforderungen?**

Eine palliative Behandlung ist eine interdisziplinäre Aufgabe. Bei der Früherkennung einer palliativen Situation bin ich als Hausarzt jedoch besonders gefragt. Gleichzeitig will ich mich in dieser Phase zurücknehmen und mir genügend Zeit nehmen, um ganz auf die Bedürfnisse und Umstände des Patienten einzugehen.



### **Welcher Fall liegt Ihnen im Moment besonders am Herzen?**

Über die Jahre und Jahrzehnte der Begleitung einer Person als Hausarzt entsteht naturgemäss eine persönliche Beziehung. Dennoch: Jeder Fall liegt mir gleichermassen am Herzen.

### **Das Sterben Betroffener - wie gehen Sie damit um?**

Dem Sterben Betroffener begegne ich vorwiegend im Pflegeheim. Je nach familiärem Umfeld des Betroffenen kann ich einmal besser, einmal schlechter damit umgehen. Der Tod hinterlässt aber immer Trauer, auch bei mir. Mit grossem Respekt schaue ich bei jedem Menschen auf seine Lebensgeschichte und seine oftmals nicht erkannten Leistungen. Der Blick auf ein solchermaßen erfülltes Leben gibt uns Zurückgebliebenen Zuversicht auf eine Zukunft nach dem Tod.

### **Wie stellen Sie sich Ihr eigenes Sterben vor?**

Wir alle kennen nur das Sterben anderer. Ich kann mir nur vorstellen, in welchem Umfeld ich sterben möchte: Konkret kann ich mir gut ein Sterben im Altersheim vorstellen. Ich entlaste meine Angehörigen von einer Pflege rund um die Uhr und von Verantwortung. Zudem steht mir im Altersheim bestens ausgebaute Infrastruktur zur Verfügung.

Ich hoffe darauf zu spüren, dass sich mit dem Tod mein Leben erfüllt und ich mit dem Loslassen von unserer Welt in eine neue treten kann. Mein Glaube an Gott wird mir dazu helfen.

### **Was sind Ihre Wünsche an Gesellschaft und Politik?**

Ich bedaure, dass vielen Leuten (auch Ärzten) immer noch nicht bekannt ist, welche grosse Hilfe Palliative Care den Betroffenen und ihren Angehörigen bieten kann. Der Politik, unseren kantonalen Behörden und den Landeskirchen ist ein grosses Lob für ihr Engagement in der Palliative Care auszusprechen. Ich hoffe auf einen weiteren Support dieses grossartigen Konzepts. Insbesondere scheint mir eine bessere Verankerung von Palliative Care auf lokaler Ebene (Stichwort Nachbarschaftshilfe) wichtig.